

Vor hundert Jahren

Grefeld, im Monat Mai 1884.

**An die verehrlichen Kirchenvorstände
der Mennoniten-Gemeinden.**

In dem Herrn geliebte Brüder!

Der unterzeichnete Vorstand erlaubt sich, die Mitglieder unserer Glaubensgemeinschaft auf einen Gegenstand aufmerksam zu machen, dessen Erwägung durch die Erfahrungen der letzten Zeit uns dringend nahe gelegt wird. Das verdienstvolle und mit größtem Beifall aufgenommene des Herrn Dr. Keller über Hans Dend hat auf Grund strenger historischer Forschungen die vielfach noch herrschende Ansicht zurückgewiesen, daß unsre geistlichen Vorfahren, die Täufer, überhaupt für die sittlich-religiösen Ausschreitungen und Verirrungen verantwortlich zu machen seien, welche nur in einzelnen Fällen mit der Entwicklungsgeschichte dieser unsrer Gemeinschaft verbunden waren. Die unparteiische Darstellung des Herrn Dr. Keller hat dagegen klar erwiesen, daß diese verachteten und geschmähten Täufer, welche auch die härtesten Verfolgungen mutig und standhaft im Glauben ertragen haben, in der That die Träger jenes einfachen, duldsamen, milden, praktischen, in der Liebe thätigen Christentums gewesen sind, welches auch in heutiger Zeit als ein Bedürfnis vieler ernstgesinnten Gemüther empfunden wird. Im Angesicht dieser Thatsache können wir es nur als eine unabweisbare Pflicht der Dankbarkeit ansehen, der Erforschung der Geschichte unsrer religiösen Vorfahren mit erneutem Eifer unsre Aufmerksamkeit zuzuwenden und dahin zu wirken, daß jenen Männern, welche für ihren Glauben Gut und Blut eingesetzt haben, in der Gegenwart das Recht zuteil werde, welches die Vergangenheit ihnen versagt hat. Noch ungehoben und unbenutzt giebt es mancherlei Schätze geschichtlichen Materials, welches über jene einst so mächtige religiöse Bewegung besseres und helleres Licht verbreiten kann. Dürften wir uns diesen Zeugnissen gegenüber kalt und unthätig verhalten? Allerdings wird der Versuch, sie neu zu beleben und zu allgemeiner Geltung zu bringen, mit nicht geringen Schwierigkeiten und Hindernissen zu kämpfen haben. Nie wird ein Einzelner, auch wenn er seine ganze Geisteskraft einsetzt und zu jedem Oper bereit ist, imstande sein, auf diesem Gebiet durchschlagende Er-

folge zu erzielen; dazu bedarf es gemeinsamer Kräfte und gemeinsamer Arbeit. Wissen wir doch, daß die Veröffentlichung von Schriften, welche das Täufern nicht in der herkömmlich abfälligen Weise behandeln, kaum auf Annahme von Seiten der Verleger zu hoffen hat, wenn unsrerseits diesen nicht auch ein positiver Rückhalt geboten wird. Um daher die Herausgabe von Werken, welche unsre religiöse Vergangenheit betreffen, zu ermöglichen und zu fördern, geht der Vorschlag des unterzeichneten Vorstandes dahin, einen „Publications-Verein“ zu gründen, der gewiß auch über den engeren Kreis unsrer Gemeinschaft hinaus auf Interesse und Unterstützung rechnen dürfte. Ein solcher Verein, zu dessen Leitung die Freunde unsrer Sache auch aus weiteren Kreisen hinzuzuziehen wären, würde sich somit die Aufgabe stellen, mit vereinten Kräften und besonders auch mit materiellen Mitteln die geschichtliche Forschung unsrer so reichen und denkwürdigen Vergangenheit neu zu beleben, ein Werk zur Ehrenrettung unsrer Väter und zum Segen kommender Geschlechter. Indem wir uns erlauben, Ihre Aufmerksamkeit, verehrte Brüder, auf diesen Gegenstand zu lenken, ersuchen wir Sie freundlichst, uns von Ihrer Ansicht und Auffassung desselben Mittheilung machen zu wollen. Mit brüderlichem Gruß

Der Vorstand der hiesigen Mennoniten-Gemeinde
namens dessen :

G. Weydmann,
Pfarrer.

Dieser Brief erschien in der Mai-Nummer der „Mennonitischen Blätter“ 1884 (S. 46) und kann als erster Anlauf zur Bildung eines Mennonitischen Geschichtsvereins in Deutschland betrachtet werden. Statt eines „Publikationsvereins“ wurde jedoch 1886 die „Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im deutschen Reich“ gegründet, zu deren wichtigsten Aufgaben die Förderung von Publikationen zur mennonitischen Geschichte und das Anlegen einer Bibliothek gehören sollten und gehört haben.